



Abb. 125–128. Regensburg, St. Jacob.  
Abb. 129. Worms, St. Andreas.

Portal (Bd. I, Abb. 11. 15. 17. 18) einen umso überraschenderen Anblick. Es ist, als ob absichtlich die übrige Wand so leer gelassen sei, um alles Gewicht auf dieses fassadenartig ausgebildete Portal zu legen. Es ist ein verkleinertes Abbild der Westfassade von Poitiers, horizontal und vertikal dreigliedert mit Nischen, von denen die oberen nur halb so groß sind wie die unteren – und damit ist verarbeitet das Thema des Triumphbogenportales von Arles und St. Gilles, ein Bogen zwischen Seitenwänden mit Freisäulenarchitektur, für die die Löwensockel vorhanden sind, und für das vor dem eigentlichen Portal auch je eine Freisäule zeugt. Das sind Elemente südfranzösischer Bauideen, die von Worms her nach Regensburg gekommen sind, wie im ersten Bande ausführlich gezeigt ist. Für uns ist wichtig, was ebendort ausgeführt ist, daß die Eckpfeiler (Bd. I, Abb. 17) an den Seiten abgefast sind. Das Profil, eine Hohlkehle zwischen zwei Rundstäben ist durch Weglassen der an den Fasen des Portales vorhandenen trennenden Stege verflaut, diese Fasen sind wie in Treuenbrietzen in Abständen mit Kugeln und Köpfen gefüllt, unten wie die ebenso abgefasten Wandblenden des Wormser Ostchores mit kerbschnittartigem Ornament geschmückt und laufen in hockende Männer aus, die sich in die Bärte packen. Hier sind also Erfahrungen aus Worms mitverarbeitet, oder die ältere Wormser Werkstatt ist mitgewandert.

Das bestärkt das Innere der Kirche (Abb. 123), wo auf den ungewöhnlichen Rundpfeilern das Mittelschiff hoch und schmal in die Tiefe führt bis zu den eckigen Pfeilern, die durch Schranken verbunden den gewölbten Chor in das flachgedeckte Mittelschiff verlängern. Die Proportionen dieses dem erhöhten Chor angepaßten Mittelschiffes, die steilen Arkaden und Pfeiler, alles wirkt im Sinne der Gotik, und es könnte scheinen, als ob die Rücksicht auf einen vorhergehenden Bau, verstärkt durch das Beispiel der Gelnhausener Marienkirche, ermutigt hätte, ein flachgedecktes Mittelschiff mit rippengewölbtem Chor und ebensolcher Westempore und mit gratig gewölbten Seitenschiffen zu verbinden. Wie aber in der Mitte etwa der Hochwand die Steilfenster mit je einem reich profilierten Rund- und Vierpaßfenster abwechseln, die auch in dieser Variierung genau den ebenso vereinzelt im Wormser Dom auftretenden Rund- und